

— 181 —

gewann, weil er mir das Herz zu eigen gab, welches auf der Welt mir das theuerste ist.

Ein hoher Glanz verklärte ihr Auge, als sie diese Worte sprach, dann mit entschiedenem Schritte trat sie zum Flügel und nach einigen raschen Griffen begann ihr Gesang.

Aber welchen Zauber Gott in die Menschenstimme gelegt hat, sollten jetzt die betroffenen Zuhörer erfahren. Aus einer andern schönern Welt schienen diese Töne zu stammen, deren mächtig dahingleitender Strom das Menschenherz in seinen Tiefen bewegten, mit den Schauern der Wehmuth, des Entzückens es durchrieselte.

Wer sie sei, die herrliche wunderbare Sängetin, die ersten Tante hatten es verrathen, und getragen von den Schwingen einer liebeblühenden Melodie, bahnten die bedeutungsvollen Worte sich den Weg zu Elisen's Herzen.

Sie sang:

Der Sänget fährt aus schönen Träumen
Mit froher Ungebuld empor;
Er wandelt unter hohen Bäumen
Zu des Palastes ehrnem Thor.
Die Mauern sind wie Stahl geschliffen,
Doch sie erklimmt sein Lieb geschwind;
Es steigt, von Lieb' und Weh ergriffen,
Zu ihm hinab des Königs Kind.

Die Liebe drückt sie fest zusammen,
Der Klang der Panzer treibt sie fort;
Sie lodern auf in süßen Flammen,
Im nächtlich stillen Zufluchtsort.
Sie halten furchtsam sich verborgen,
Weil sie der Zorn des Königs schreckt,
Und werden nun von jedem Morgen
Zu Schmerz und Lust zugleich erweckt.

Der Sänget spricht mit sanften Klängen
Der neuen Mutter Hoffnung ein;
Da tritt, gelockt von den Gesängen,
Der König in die Kluft hinein.
Die Tochter reicht in goldnen Locken
Den Enkel von der Brust ihm hin;
Sie sinken reuig und erschrocken,
Und mild vergeht sein strenger Sinn.

Der Liebe weicht und dem Gesänge
Auch auf dem Thron ein Vaterherz
Und wandelt bald in süßem Dronge
Zu ew'ger Lust den tiefen Schmerz.